

PRESSEMITTEILUNG

Nr. 6/2023, 22.05.2023

Südenstraße 12
76137 Karlsruhe
Tel. 0721 / 120844 – 0
Fax 0721 / 120844 – 20
www.badischer-
landesverein.de

Fachtag RECOVERY: Ein Konzept der Hoffnung, das in einer „Reisegesellschaft“ gelingen kann – Bürgermeisterin Bettina Lisbach eröffnet vor mehr als 60 Interessierten die Veranstaltung –

Karlsruhe, 22. Mai 2023. Jeder Mensch trägt das Potential zur Genesung in sich; jeder Mensch kann Hoffnung, Zuversicht und Akzeptanz als eigene Ressourcen erfahren – dies war der Tenor des Fachtags Recovery, zu dem die Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle Psychiatrie Karlsruhe (IBB) und der Badische Landesverein für Innere Mission (BLV) in Kooperation mit der DGSP Regionalgruppe Karlsruhe und EX-IN Deutschland e. V. einluden. Mehr als 60 Interessierte waren gekommen, um unter dem Leitsatz „hoffnungsvoll weiterdenken – Zuversichtliche Ansätze für Karlsruhe“ mehr über das Konzept Recovery sowie bestehende Ansätze in Institutionen und persönliche Erfahrungen aus der Region zu erfahren. In der Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle Psychiatrie Karlsruhe (IBB) setzt sich ein ehrenamtliches Team aus Betroffenen, Angehörigen, Fachkräften sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern unter dem Vorsitz von Renate Engler für psychisch Erkrankte und deren Angehörige ein.

Bürgermeisterin Lisbach dankt allen Engagierten, Ehrenamtlichen und Fachkräften

Eröffnet wurde der Fachtag von der Karlsruher Bürgermeisterin für Umwelt und Gesundheit Bettina Lisbach, die in ihrem Grußwort bereits zentrale Punkte des Recovery-Ansatzes zusammenfasste: Es gehe darum, das Genesungspotential zu erkennen, das jeder einzelnen Person innewohne. Hierdurch könne ein persönlicher Weg zur Heilung und zu einem selbstbestimmten Leben durchlaufen, Kompetenzen ausgebildet und Krisen mit eigener Kraft bewältigt werden. Sie dankte allen Engagierten, Ehrenamtlichen und Fachkräften für die Organisation des Fachtags: Sie erinnere sich noch deutlich an den ersten Fachtag im Mai 2022, in dem die EX-IN Genesungsbegleiter*innen im Mittelpunkt standen. Das anhaltende öffentliche Interesse zeige, wieviele Menschen in und um Karlsruhe bereits Menschen mit psychischen Erkrankungen auf dem Weg zur Genesung begleiteten.

EX-IN: Psychiatrie-Erfarene als Fachkräfte im psychiatrischen System

Uschi Franz, EX-IN Genesungsbegleiterin der IBB Karlsruhe, berichtete in ihrer Einführung von ihrem Alltag als Genesungsbegleiterin. Ex-In steht für Experienced Involvement, also die Beteiligung Erfahrener. Dahinter steckt die Idee, dass Psychiatrie-Erfarene zu Fachkräften im psychiatrischen System qualifiziert werden. Der Verein Ex-In Deutschland setzt sich dafür ein, dass Menschen mit psychiatrischer Diagnose nach der Qualifizierung zur Genesungsbegleiter*in an Kliniken, an Sozialpsychiatrischen Zentren, im Bereich der beruflichen Rehabilitation, als Dozenten bei Weiterbildungsträgern, in der Jugendhilfe arbeiten können – also überall dort, wo Menschen mit psychischen Schwierigkeiten begleitet und unterstützt werden. Zwar sei Recovery weder

Zaubertrick noch Werkzeugkoffer, aber: „Bei Recovery geht es um die Chance, selbstbestimmt zu leben trotz wiederkehrender psychischer Erkrankung“, betonte Franz.

Dr. Maria Rave-Schwank: Recovery als „Behandlungsreise“

Dr. Maria Rave-Schwank, Psychiaterin und Psychotherapeutin sowie Trägerin des Verdienstkreuzes erster Klasse des Verdienstordens der BRD, führte diesen Aspekt in ihrem Vortrag weiter aus. Unter dem Titel „Wo steht Recovery heute? Ein Konzept der Hoffnung zwischen Selbsterfahrungsgruppe und Hilfe zur Alltagsbewältigung“ verglich sie den Recovery-Ansatz mit einer Reise hin zu einem Prozess, der Veränderungen schafft. Die „Reisegesellschaft“ dieses individuell verlaufenden Prozesses bestehe laut Rave-Schwank aus Psychiatrieerfahrenen, Fachkräften im ambulanten und stationären Dienst sowie verschiedenen Institutionen wie Krankenkassen, Rentenversicherungen, den Job Centern, Psychiatrieplanerinnen und weiteren. Laut Rave-Schwank habe es im vergangenen Jahrhundert zwei bedeutende Fortschritte in der Psychiatrie gegeben: Zum einen die Fortschritte in der biochemischen Forschung und die damit einhergehende Entstehung wirksamer Medikation – auch wenn die Verminderung von Symptomen defizitorientiert sei –, zum anderen die Selbsthilfebewegung, die das Selbstbewusstsein Betroffener fördere und die Mitverantwortlichkeit an der „Behandlungsreise“ herausstelle. Nach ihrer Erfahrung kommen den Vorbildern in diesem Prozess eine bedeutende Rolle zu: Durch sie könne Hoffnung vermittelt und eingeübt werden. Rave-Schwank berichtete von ihren Erfahrungen in den angelsächsischen Ländern, in denen Recovery bereits seit den 1960er Jahren die Richtschnur für Psychiatrie-Reformen sei. Ein Fokus liege dabei stets auf der Entwicklung von Resilienz, die wiederum durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit gestärkt werden könne. Abschließend stellte Rave-Schwank zwei zentrale Grundsätze des Recovery Ansatzes heraus. Wichtig sei zum einen, dass die helfende Beziehung zwischen Therapeut*in und Patient*in sich zu einem partnerschaftlichen Verhältnis hin bewege. Zum anderen stellte sie die Bedeutung der sozialen Zugehörigkeit heraus: „Menschen genesen nicht in der Isolation“, betonte Dr. Maria Rave-Schwank. Wichtig seien das Eingebundensein in Beziehungen und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Zahlreiche Fragen und Raum für Diskussion und Austausch

Die anschließende Diskussion unter Moderation von Frank Schäfer, IBB, mit zahlreichen Fragen aus dem Publikum zeigte das große Interesse an dem Thema. Unter anderem wurden Möglichkeiten des Engagements, die weitere Entwicklung der Recovery Colleges, die Rolle von Angehörigen und Institutionen sowie Umgang mit psychischen Erkrankungen bei der beruflichen (Neu-) Orientierung thematisiert. In einer abschließenden Podiumsdiskussion zwischen Vertreter*innen verschiedener Beteiligter wurde das partizipative Format konsequent weitergedacht: Stets ein Stuhl war frei und konnte von verschiedenen Teilnehmenden aus dem Publikum für Fragen und aktives Einbringen in die Runde genutzt werden. Renate Engler, Vorsitzende des IBB Karlsruhe, zeigte sich erfreut angesichts der großen Resonanz: „Die ausgebuchte Veranstaltung bestärkt uns auf unserem Weg mit der Arbeitsgruppe Recovery. Wir im IBB stehen für das Dialogische Arbeiten; die Einbeziehung von Betroffenen, Profis und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Diese verschiedenen Erfahrungen und Perspektiven sind extrem wertvoll und spiegeln den multiperspektivischen Ansatz des Prinzips Recovery“, stellte Engler heraus.

Der Fachtag RECOVERY wurde veranstaltet von der Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle Psychiatrie (IBB) Karlsruhe und dem Badischen Landesverein für Innere Mission, in Kooperation mit der DGSP Regionalgruppe Karlsruhe und EX-IN Deutschland e. V im Grünen Zimmer im Friedensheim des Badischen Landesvereins für Innere Mission.

Bildauswahl



Bürgermeisterin Bettina Lisbach bei ihrem Grußwort zur Eröffnung des Fachtags RECOVERY am 5. Mai 2023 im Grünen Zimmer des Friedensheims. Bild: Badischer Landesverein für Innere Mission, Jana Weitkamp



Uschi Franz, EX-IN Genesungsbegleiterin der IBB Karlsruhe: „Recovery ist weder Zaubertrick noch Werkzeugkoffer“. Bild: Badischer Landesverein für Innere Mission, Jana Weitkamp



Recovery als „Behandlungsreise“: Dr. Maria Rave-Schwank beeindruckte mit ihrem Vortrag vor den mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fachtags. Bild: Badischer Landesverein für Innere Mission, Jana Weitkamp



Raum für verschiedene Perspektiven und Erfahrungen bei der Podiumsdiskussion. V.l.n.r.: Barbara Randzio, SRH Klinikum Langensteinbach; Renate Engler, Vorsitzende IBB Karlsruhe; Nadja Maly, Klinik für Psychiatrie Karlsruhe, Freitagsclub; Verena Anlauf, Grüne Stadträtin Karlsruhe; Frank Schäfer, IBB Karlsruhe. Bild: Badischer Landesverein für Innere Mission, Jana Weitkamp

Mit freundlichen Grüßen

Jana Weitkamp

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Badischer Landesverein für Innere Mission

Tel.: 0721 120844-16 Mobil: 0159 04381917 E-Mail: presse@badischer-landesverein.de

Der Badische Landesverein für Innere Mission

Der 1849 gegründete Badische Landesverein für Innere Mission (BLV) hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen in Notlagen zu helfen. Anerkannt als Körperschaft des öffentlichen Rechts ist er mit über 700 Mitarbeitenden sowie 100 Auszubildenden der größte Komplexträger sozialwirtschaftlicher Einrichtungen in Baden. Sein breites und innovatives Angebot umfasst die Altenhilfe, die Kinder- und Jugendhilfe, Schul- und Kitaangebote, Junge Pflege, Eingliederungshilfen für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung oder psychischen Erkrankungen und die Quartiersarbeit.

Bitte beachten Sie: Der Badische Landesverein für Innere Mission ist kein Verein, sondern eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.